

Das Fest der Feste findet in der Romandie statt

Autor(en): **Schwander, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **27 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Fest der Feste findet in der Romandie statt

VON MARCEL SCHWANDER

MANCHE DEUTSCHSCHWEIZER betrachten die Romands vor allem als Leute, die dauernd ihr Glas Saint-Saphorin heben und neckischen Rökkchen nachhüpfen. Doch man kann sich täuschen. In den Kantonen mit protestantischer Tradition hatte Calvin einst jedwelche weltliche Lustbarkeit verdammt: Völlerei war strafbar, auch bunte Kleider, Tanz und Spiel wurden geahndet.

Und doch findet das weitaus grösste Fest der Schweiz ausgerechnet im protestantischen Waadtland statt: die Fête des Vignerons in Vevey. Das Winzerfest mit 5000 Darstellern, Laien- und Berufskünstlern wurde im vergangenen Sommer letztmals fast drei Wochen lang vor Hunderttausenden von Zuschauern aufgeführt.

Fest der Superlative

Es ist eines der traditionsreichsten Feste, Jahrhunderte alt, vielleicht sogar ein Jahrtausend: Mönche hatten die Hänge über dem Genfersee gerodet und Reben ge-

Marcel Schwander, langjähriger Westschweiz-Korrespondent des «Tages-Anzeigers», ist Autor und Übersetzer zahlreicher Bücher über die Romandie.

pflanzt. Der Wein war ihnen heilig. Das Kloster belohnte alljährlich die besten Arbeiter im Weinberg. Auch nach der Reformation wurde dieser Brauch weitergeführt. Der Präsident der Winzerzunft trägt heute noch den Ehrentitel «Abbé».

Doch aus einem bescheidenen Umzug ging ein zunehmend aufwändigeres Festspiel hervor, das in immer grösseren Zeitabständen aufgeführt wurde. Sir Charles Chaplin bejubelte es 1955 als «das schönste Fest», das er in Europa gesehen habe. Das anspruchsvolle Gesamtkunstwerk zeigte 1999 die traditionelle Arbeit der Rebleute im Lauf der Jahreszeiten sowie die gemeinsamen Wurzeln als Volk von Hirten. Gleichzeitig feierte die Fête des Vignerons aber auch die Öffnung zur Welt.

In der Deutschschweiz hat das Fest viele Bewunderer, es stösst jedoch auch auf Unverständnis, wie eine Westschweizer Journalistin herausfand. Manche der von ihr Befragten verwechseln das Festspiel mit einem teutonischen Besäufnis. Und eine Zürcher Tageszeitung versah eine Vorschau allen Ernstes mit einer Trunksucht-Warnung an die Adresse der Romands.

Patriotisches und Deftiges

Alljährliche Winzerfeste («Fêtes des Vendanges») sind in Lutry, Morges, Russin und

in grösserem Rahmen in Neuenburg zu entdecken. Die wichtigsten Volksanlässe im Waadtland sind jedoch die Schützenfeste, die so genannten «Abbayes»: blumengeschmückte Triumphbögen am Dorfeingang, bunte Papierblumen in allen Gassen, an Gartenzäunen und Häusern. Man versammelt sich zum patriotischen Gottesdienst in der Dorfkirche und schliesst mit der Siegerehrung in der Festhütte, mit Ehrenjungfern, Siegerküsschen, Kranz und Tanz.

Neben diesen patriotischen Anlässen gibt es wie in der übrigen Schweiz Turn- und Sängerbände, ja sogar Bierfeste. Viele Romands finden Gefallen an knackigen Lederhosen und Tiroler Dirndl: Der österreichische «Musikantenstadl» wird auch vom Westschweizer Fernsehen übernommen, der rührige Moderator Karl Moik simultan übersetzt.

Im Wallis werden Kuhkämpfe zu Volksfesten und die Königinnen aus der Eringer Rasse ebenso berühmt wie Hohenzollern-Damen in Deutschlands Illustrierten. An urtümliche Bräuche erinnern im Kanton Freiburg die Alpaufzüge, die so genannten «Poyas», und farbenprächtige Fronleichnam-Prozessionen. Im Jura schliesslich lockt das Freiburger Pferdefest Zehntausende an. Man feiert Fasnacht und schlägt sich an Martini (11. November) den Bauch voll mit Brat- und Blutwurst, Speck und Schinken.


An den Musik-Festivals in Nyon und Montreux treffen sich Jugendliche aus aller Welt. Genf hat seine touristischen «Fêtes de Genève» und veranstaltet seit Jahren ein Jugendfestival. Fast hätte ich das Delsberger Volksfest vergessen, das jeweils Zehntausende in der heutigen Kantonshauptstadt vereinigt: Poeten trugen hier früher ihre Freiheitsgedichte vor wie die Dichter während des Prager Frühlings. Inzwischen hat sich die Lage im Jura entspannt. Einstige Feinde sprechen wieder miteinander. 

Foto: Bildagentur Baumann AG



Die zähe Eringer Rasse bürgt für spektakuläre Kuhkämpfe im Wallis.